

069

067

073

063

078

058

018

wenigsten (die Nichttheologen) schon nach 3—4 Jahren gingen. Als vom Amt die Weisung kam womöglich in einem Jahr fertig zu werden, erklärte der Inhaber des theologischen Lehrstuhls Better, der nachmalige letzte Senior, er getraue sich künftig in drei Jahren fertig zu werden, müsse dann aber in jedem Jahr zwölf Artikel absolvieren, worauf er sich sagen lassen mußte — der Bescheid war von Kern inspiriert — er verwechsle Religion und Theologie, wissenschaftlichen Religionsunterricht und theologische Dogmatik. Schließlich kam wenigstens ein formaler Schematismus zustand, vornach in einem Zeitraum von vier Jahren alle Kollege sollten absolviert werden können. Was den Inhalt der Vorlesungen betrifft, so ersuhr man auf der Ulmer Akademie lange nicht, daß in der Welt draußen eine andere Dogmatik gelehrt werde als die Dieterichsche von 1613, daß es auch eine andere Philosophie gebe als die scholastische. Zuletzt gingen wenigstens einzelne Professoren neue Bahnen, so Kern mit seiner Kantischen Metaphysik, Schmid mit Sittenlehre und Geschichte (auch Pädagogik bot er einmal an), die Juristen mit ihrer neuen Auffassung des Rechts. Die längst fällige Reformation von 1797 besteht außer dem genannten Schematismus auch darin, daß Griechisch nach einem Profanschriftsteller mit zwei, dem N. Testament mit einer Wochenstunde gelehrt wird, daß nicht mehr für sämtliche Studenten ein und dasselbe dogmatische Kolleg gelesen wird, sondern für die Nichttheologen eine populäre Dogmatik von Leß oder Griesbach, für die Theologen Morus' Epitome der christl. Theologie. Die Wahl der Lehrbücher zeigt, daß man dem Geist der Zeit Zugeständnisse machen wollte oder mußte. Aber das konnte das Ende nicht aufhalten. Das ganze Gebäude des Gymnasiums war so alt und morsch, daß es über kurz oder lang in sich verfallen mußte: so urteilte i. J. 1791 der Ratskonsulent Joh. Leonhard Holl.

2. Die studierende Jugend.

1. Das Ulmer Gymnasium ist, wie wir gesehen haben, ein akademisches Gymnasium: so haben wir Studenten, die in Ulm studieren, ehe sie eine auswärtige Hochschule beziehen. Uns interessiert hier nur, ob die geistigen Strömungen der Zeit bis zu ihnen gelangen. Die Protokolle des Religions- und Pfarrkirchenbaupflegamts sind voller Klagen über ihren Unfleiß im Besuch der Kollege und über ihre einer studierenden Jugend ganz und gar unanständige Lebensart oder Conduite, mit der sie verraten, daß ihre Herzen keine Freunde der Tugenden seien. Für das erste nimmt das Amt selbst ihre Entschuldigung mit der Weitläufigkeit vieler Kollege als begründet an, gibt ihnen aber zugleich zu bedenken, was es dem Staat nütze, wenn untüchtige Subjekte Aemter bekleiden; die andere Klage bezieht sich auf Dinge, die von verschiedenem Gewicht sind. Die Studenten haben das Bedürfnis sich nach der Mode zu kleiden: sie lassen sich die Haare kurz schneiden, gehen mit runden Hüten in der Stadt herum und erscheinen im Kolleg ohne Mantel. Die Behörde findet das unartig, da man dann die Studenten nicht als das erkenne, was

Ende

Anfang